

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 144.

Mittwoch den 1. Dezember 1886.

XXV. Jahrgang.

Germanisation.

Mitunter kommen auf eine zeitlang die trefflichsten Dinge in Misachtung. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ — das waren einmal Worte, die alle Welt erregten und aufathmen ließen. Wo diese Worte laut wurden, da öffneten sich ihnen alle Herzen. Heute sind sie, wie so viele andere Schlagworte aus der Mode gekommen, ja sie haben für Viele sogar einen unangenehmen Beigeschmack — sowohl für Jene, die ihnen von allem Anfange an feindlich gegenüber standen, als auch für Jene, welche mit diesen Schlagworten einige Enttäuschungen, besser gesagt: so viele Enttäuschungen erlebt haben. Es gab auch einmal hohe Halsbinden, welche das ganze Kinn einfaßten; sie konnten nach unseren Begriffen nicht bequem sein — wahrscheinlich hielten sie den Hals warm. Wir tragen heute den Hals freier. Auch die berühmten Höcker unserer jetzigen Frauenwelt werden einst den Weg der Krinolinen gehen.

Heute ist in Oesterreich die slavische Nationalität, die Erziehung des Kindes in der slavischen Muttersprache u. s. w. Mode. Wer ein Wort von „Germanisation“ spricht, der läuft sofort Gefahr, von allen Seiten angehalten und niedergeschlagen zu werden. Die „Germanisation“ ist völlig aus der Mode und die Leute begreifen gar nicht mehr, wie sie denn „so was“ einmal tragen konnten! Zum Beispiel die Dunajewski, Czernawski erinnern sich gar nicht mehr, daß sie einst selbst Apostel der Germanisation, freilich nur mit Vorbehalt, gewesen. Es ist aber doch gar nicht zu zweifeln, daß die „Germanisation“ diesem vielsprachigen Staate Oesterreich vortrefflich zu Gesicht stand, daß es ihn nicht nur gut kleidete für das Ansehen, sondern auch für das Bedürfnis; mit einem Worte: die „Germanisation“ war für dieses Oesterreich ein gesundes Gewand, das den Staatskörper warm hielt und ihm doch jegliche Bewegung verstattete.

Aber die Germanisation schreckt heute schon die tschechischen und windischen Kinder in den Windeln; die Großen, wenn sie davon hören, fangen sofort zu fluchen und zu schimpfen an, wie die Schreiber der „Südböhmischen Post“, daß man ihnen ihr liebstes

Spielzeug wegnehmen will; die Klerikalen schreien, daß Gott die vielen Sprachen nicht erschaffen hätte, wenn er einerlei Sprache hätte haben wollen und die Feudalen sind außer sich und klagen: Wer wird uns dann die Hand küssen und die Stiefel putzen?

Es ist demnach Nichts mit der „Germanisation“. Alle Welt erschrickt bei diesem Worte und die Deutschen, die gutmüthigen braven Deutschen sagen sich: „Na ja, man soll halt die Leute nicht mit der deutschen Sprache viel ärgern; man soll Jeden nach seiner Art selig werden lassen — um Gottes Willen! — nur keinen Krakehl wegen deutsch oder slavisch; soll halt Jeder reden wie ihm der Schnabel gewachsen ist.“

Und doch geht es ohne Germanisation nicht! Es geht nicht — und die ganze Gefühlsduselei und Sophisterei dazu ist nicht einen Heller werth. Will Oesterreich bestehen, so muß es germanisiren, bewußt und mit Nachdruck! — Die Germanisation mag heute hundertmal anrüchig, mißliebig sein — sie ist für Oesterreich, für diesen Staat so nothwendig, wie Essen und Trinken für den Menschenleib. Oesterreich ist heute zum Fasten verurtheilt — wie es dem Geiste bekommt, das sehen wir alle Tage. Wie nothwendig die vielverschriene Germanisation für dies alte Reich ist, wie sehr geradezu sein Dasein und seine Zukunft davon abhängt, sowie dies Reich in vergangenen Tagen von der Germanisation „gelebt“ hat: Das erweist sich täglich und stündlich. Vor Allem zeigt sich dies bei der Armee, den Klammern dieses Reiches — die, wenn sie einmal losließen, durch Nichts ersetzt werden können. Wie viel man auch geneigt ist, den Slaven und Magyaren in Oesterreich den Rücken zu fragen und den Kopf zu kratzen: der geringste slavisch-nationale Rost an der Armee setzt sofort in Schrecken. Hier allein hat die falsche Gemüthlichkeit und Gefühlsduselei ein Ende, — wenn man glauben darf, was berichtet wird. Vor dem Heere machen selbst die Magyaren halt, macht auch Dr. Rieger halt. So lange aber die panslavistischen Hoffnungen eines Dr. Rieger auf Rußland nicht völlig zu Boden geschlagen sind — und das kann nur eine eingestandene, offen proklamirte Germanisation bewirken

— wird Dr. Rieger, selbst wenn er zehnmal erklärt, daß er sein Heil nur in Oesterreich sieht, immer wieder mit seinem Herzen in Moskau sein, gerade so wie die Jungtschechen das offen eingestehen.

Was für Ansprüche das Scherwenzeln mit den Slaven zeitigt, das beweisen die Delegationsverhandlungen auch diesmal. Ein deutscher Abgeordneter spricht von deutschen Militärschulen für die deutschen Armeekinder. Sofort heulen Polen und Tschechen diesen ihnen widerlichen Gedanken an, wie die Hunde, wenn sie Musik hören. Solche Schulen würden, meint der Pole Czernawski, am Ende gar der „Germanisation“ dienen! Ja, warum denn nicht? Und der Tscheche Mattusch singt sofort das Lied von den „Regiments Sprachen“. Nur für diese würden sich die Regimenter schlagen, durchaus nicht für die deutsche Heeresprache. Nun, meine Herren Czernawski, Mattusch und Konsorten, sie haben mit ihrem Gerede am besten bewiesen, daß es ohne Germanisation überhaupt nicht geht. Wenn das Bestreben, der deutschen Heeresprache durch deutsche Schulen für die Kinder der Heeresangehörigen eine neue Unterlage zu geben, wenn ein so praktisches Vorgehen, das Niemandes Recht verletzt und nur dem Wunsche der Heeresangehörigen selbst entspricht, als „Germanisation“ verschrien werden kann und wenn diese Schulen gegenüber sofort Förderung der Regiments Sprachen verlangt wird, dann ist der Unsinn in den Köpfen schon hoch gestiegen, dann ist es hohe Zeit zu erklären, daß es ohne Germanisation überhaupt nicht geht. Sie mag aus der Mode sein, sie mag das Entsetzen einiger, Vieler erregen — sie wird kommen, die vernünftige, verständige, auf das Praktische gerichtete, aber offen betriebene, ganz und gar nicht verschämte Germanisation, weil sie nothwendig ist.

Bur Geschichte des Tages.

Den Lehrerinnen und den Anstalten zur Heranbildung derselben wird ein Zeugnis ausgestellt, auf welches sie und wir mit ihnen stolz sein können. Die klerikale Partei hat sich in ihren Erwartungen getäuscht und da sie Unkbarkeit und demüthigen Gehorsam in diesen Kreisen vergeblich

So rächt sich eine Königin.

Der Chevalier de Liar, ein Mitglied der aufrehrerischen Fronde, verließ im Herbst des Jahres 1648 sein von Parteikämpfen zerriffenes Vaterland. Die Besitzungen dieses Edelmannes waren verwüstet, die Aussichten auf Erfolg für seine Partei sehr schwankend und so beschloß er, seine junge Gemahlin in Frankreich zurücklassend, einem Fürsten des Auslandes seine Dienste anzubieten. Der Zufall führte ihn nach Stockholm, woselbst es ihm vermöge seiner hohen Abkunft gelang, der Königin Christine vorgestellt zu werden.

Die Augen Christinens ruhten mit Wohlgefallen auf dem graziösen Franzosen. Huldvoll lauschte sie einem kurzen Bericht seiner Erlebnisse, und als er schließlich mit bligenden Augen und gut gespielmtem Enthusiasmus die Bitte aussprach, der jungfräulichen Königin des glorreichen Schwedens Degen und Leben weihen zu dürfen, reichte sie ihm die Hand zum Kusse und befahl dem Kriegsminister, ein Leutnantspatent der Garde für den Chevalier auszufertigen. Zu seiner Equipierung ließ sie ihm eine beträchtliche Geldsumme aus ihrer Privatschatulle einhändigen.

Der Chevalier war viel zu sehr Kenner des weiblichen Herzens, um die Beweggründe dieser Gunstbezeugungen mißverstehen zu können; als

echter Franzose war er mit einer so respektablen Dosis Ehrgeiz und Eitelkeit ausgestattet, daß er in nicht allzu ferner Perspektive das goldene Szepter in seinen Händen sah. — „Ist es denn so schwer, das Herz einer Königin zu erobern? Eine Königin bleibt immer nur ein Weib. . . . Elisabeth von England fand ihren Esz, Christine von Schweden soll —“ hier wurde der Gedankengang des Abenteurers durch ein Pochen gegen die Thür seiner Wohnung unterbrochen, unwillig rief er herein, die Thüre flog auf und der junge Gardeoffizier erblickte, denn auf der Schwelle stand lächelnd und rosig wie die bligende Winter-sonne, welche die Eiskristalle der Schneedächer beglänzte — seine junge Frau.

Warum wurde Liar beim Anblick des blühenden Weibes so blaß? Warum zitterte die Hand, welche er ihr nach mehr als jahrelanger Trennung zum Willkomm reichte? Es schoß wie ein Blitz der Gedanke durch sein Hirn: Der stolze Kopf des glänzenden Esz rollte vom Bloß des Penters herab, weil er heimlich vermählt war. Gleich einem finstern Schatten stieg die drohende Ahnung in seiner Seele auf, als könnten seine ehrgeizigen Träume mit einer ähnlichen Katastrophe enden. — Königinnen sind zwar Weiber, allein auch ein Weib wird gefährlich, erregt man ihre Eifersucht, und wehe dem Manne, dessen eifersüchtige Geliebte eine Königin ist.

Mit seltsam widerstrebenden Empfindungen umarmte der Chevalier seine glückliche Gattin. Diese brachte gute Nachrichten aus der Heimat: Prinz Condé hatte durch die Einschließung von Paris einen Vergleich zwischen dem Hof und der Partei des Kardinal Neg zu stande gebracht, und für die verwüsteten Besitzungen des Chevaliers fanden sich im vergangenen Frühjahr Pächter, welche eine gute Ernte machten. „Daß uns nun mit dem nächsten Schiff nach Frankreich zurückkehren“, schloß die junge Dame, „denn nirgends gründet sich der Mensch rascher eine glückliche Zukunft als im Vaterlande“.

Der Chevalier schwankte. Ehrgeiz und Pflichtgefühl kämpften in seinem Innern einen schweren Kampf. Vorläufig hielt er die Existenz seiner Gattin vor aller Welt verborgen, und erst als bei Hofe ein glänzendes Maskenfest gegeben wurde, gestattete er der einjam lebenden Frau, unter einer Maske an dem Balle theilzunehmen.

Christine erschien an jenem Abend im Kostüme der Königin Elisabeth. Sie hörte es gern, wenn man sie mit dieser Herrscherin Englands verglich. Ihre Gewänder waren überladen mit Juwelen und Goldstickerei, und doch sah sie schlecht aus. Frauen, denen zartere Regungen des Herzens fehlen, kleiden sich selten geschmackvoll. Trotz aller Pracht war Christinens Erscheinung alles andre, nur nicht königlich.

gesucht, so werden nun die Aufhebung dieser Anstalten und die Entfernung der Lehrerinnen gefordert und wie sich's ja von selbst versteht: nur die Schulschwester ausgenommen.

Illyrien, Triest und Görz sollen einen illirischen Landtag bilden! Diesen Vorschlag wollen die Tschechen den Deutschen von Triest und Görz dadurch annehmbar machen, daß sie denselben die Aussicht eröffnen, „sie würden dann auch zu Worte kommen“. Wie viel das parlamentarische Recht unserer Stammesgenossen gilt, wo die nationalen Gegner in der Mehrheit sind, können Laibach und Prag erzählen. Uns ködern solche Verheißungen gar nicht — umso weniger, als dem illirischen Landtag ein slovenischer für Krain, das südliche Kärnten und die untere Steiermark folgen würde und die dringendste gemeinsame That beider ihre Vereinigung wäre.

Heute sollen die Schlusssitzungen der Delegationen stattfinden. Was der jetzigen Verhandlung vor den übrigen Bedeutung verschafft: Die Orientpolitik und die Gewehrfrage wirkt aber noch lange nach. Die gefährlichsten Stürme drohen von Osten her. Mögen Oesterreich-Ungarn und der ganze Westen Europa's erkennen, daß zur Sicherung des Friedens zünftige Diplomatie und Militärstaat nicht genügen.

Die Bosen Galiziens feierten den Jahrestag des Novemberaufstandes stiller, als gewöhnlich. Und sie durften nicht anders, denn die Polizei hatte die betreffenden Vereine und Körperschaften dringend aufgefordert, Alles zu vermeiden, was einer Herausforderung Rußlands gleichkäme. Die Spannung in den politischen Verhältnissen beider Staaten macht diese Vorsicht der Behörden wohl begreiflich.

Deutschland beschützt die Angehörigen Rußlands in Bulgarien, Frankreich dagegen in Ostrumelien. Und warum diese Theilung der Arbeit? Kaiser Alexander hatte in arger Verstimmung gegen Deutschland die französische Regierung um den Schutz für all' seine Lieben im Bereiche der Regentschaft ersucht, ohne mit dem Minister des Aeußern darüber zu berathen. Hier, welchem die zuzugende Antwort Freycinet's gesandt worden, ließ in seiner Bestürzung den Selbstherrlicher durch mehrere Großfürsten bestürmen und von der offenen Bekundung des Bruches mit Deutschland warnen und die Diplomatie bewundert nun die Lösung.

Sigen - Berichte.

Marburg, 29. November. [E.-B.] (Verstraft Neugier oder auf den Leim gegangen.) Die „Südsteirische Post“ erfrecht sich bei jeder Gelegenheit, wenn sie irgend eine Hinterlist im Schilde führt, uns kurzweg zu interpelliren, als ob wir nichts Wichtigeres und Besseres zu thun hätten,

Der Chevalier hatte den ganzen Schwall seiner liebenswürdigen Suade in Komplimenten über das holde Aussehen seiner Gebieterin erschöpft und trat, als diese ihn mit einem zärtlichen Blicke verabschiedete, in eine dunkle Fensternische, hinter deren Vorhängen ihn seine Frau im Domino erwartete. Beide nahmen die Masken ab und musterten von diesem sicheren Versteck aus, wo sie sich von Niemanden beobachtet glaubten, die bunten Maskenschwärme, welche an ihnen vorüberzogen.

„Wie findest Du die Königin? fragte nach einer Weile die junge Frau des Chevalier.

„Sie ist ebenso sehr Königin, wie Madame de Laurent in Paris“, entgegnete der Gefragte, und Beide brachen in ein spöttisches Lachen aus.

In demselben Augenblicke trat ein Domino, welcher an dem Vorhange gelauscht hatte, ins Gewühl zurück, durchbrach die Reihen der Tanzenden und drängte sich mit stürmischer Hast in die Nähe des französischen Geschäftsträgers. „Wer ist Madame de Laurent?“ flüsterte der Domino und riß die Larve ab. Es war die Königin, welche in dieser Metamorphose dem Chevalier bis zu der Nische gefolgt war. Der Gesandte war außer Stande, diese Frage zu beantworten, und so fertigte Christine noch in derselben Stunde einen Courier nach Frankreich ab, welcher mit den genauesten Instruktionen für den schwedischen Residenten in Paris versehen war. Bierzehn Tage später las Christine folgende Depesche: „Madame de Laurent ist eine Närrin, welche die Marotte hat, Zug für Zug Königin Anna kopieren zu wollen“.

Christine wurde sehr bleich; grübelnd benagte sie ihre vollen Lippen, dann zuckte ein garstiges Lächeln um ihren Mund, und die zitternden Hände rissen das Papier in hundert Fetzen.

Schluß folgt.

als ihr zu ihren Winkelzügen die Daten und das Material zu liefern und sie über all' die hunderterlei Dinge zu belehren, die ihr und dem schwachen Verstande ihrer Kumpane noch spanische Dörfer sind. Da war es denn hohe Zeit, diesem wiederholten Greifchen einmal einen Niegel endgiltig vorzuschleiben und zu zeigen, daß uns die vorwitzigen Fragen windischer Zeitungsschreiber gerade soviel touchiren, als den Mond das Bellen der Hunde. Dies zu zeigen hätte uns nicht schöner auf den Leim gehen können, ihre Neugier fand die verdiente Strafe. Das Blatt frag neulich in einer Anwendung der gekennzeichneten Neugier, was gewisse Punkte bedeuten. Wir antworteten bereitwillig im Briefkasten, ohne jedoch auf Dr. Aufferer oder dessen Rede hinzuweisen, — daß die besagten Punkte „lumpigere“ bedeuten. Nun glaubt die „Südsteirische Post“ einen Fang gemacht zu haben und stellt sich die Sache so vor, als habe Dr. Aufferer selbst das betreffende Wort gebraucht. Dabei erfaßt der beschränkte Verstand des windischen Fragestellers nicht, daß ja auch wir selbst den Punkten eine Bedeutung geben konnten, wie es uns passend erschien, um die „Südsteirische Post“ gebührend auf den Leim zu führen und wie es uns für den Hausgebrauch der „Südsteirischen Post“ eben angemessen erscheinen mag, denn daß Dr. Aufferer das erwähnte Wort selbst gebraucht, daß er es ausdrücklich gesagt hat, wurde von uns nirgends behauptet. Auch ist ja die betreffende Stelle schon im ersten Berichte nicht unter Anführungszeichen gesetzt, es ist also bei derselben eine wörtliche Wiedergabe überhaupt nicht vorauszusetzen. Wir verzichteten von vornherein auf eine solche, weil uns der Wortlaut dieser Stelle auch gar nicht mehr feststellbar war, das hätte das Revolverblatt aus dem Fehlen der besagten Zeichen schließen können. Aber Unverstand oder böser Wille hat den Gegner diesen Umstand übersehen lassen. Schließlich möchten wir der, in plumper Weise auf den Leim gegangenen Redaktion der „Südsteirischen Post“ in ihrem eigenen Interesse nur den wohlgemeinten Rath ertheilen, in Zukunft nicht so einfältig zu sein und uns in eine solche Falle zu gehen, denn das sei ihr ein für allemal gesagt, wir halten uns in keiner Weise verpflichtet uns in irgend eine Art von Redestellung auf die blöden Fragen eines windischen Revolverblattes hin einzulassen, denn erstens sind wir demselben überhaupt keinerlei Auskünfte oder Rechenschaft zu geben schuldig und zweitens halten wir es für eine windische Pressfreiheit, wenn Leute vom Kaliber der „Südsteirischen Post“ sich überhaupt unterfangen uns in irgend einer Sache interpelliren zu wollen. Möge sich die Redaktion der „Südsteirischen Post“ bei künftigen Fragen einer gleichen Behandlung unsererseits stets von vornherein versehen.

Videm, Untersteier, 25. November. [E.-B.] („Slovenski Narod's“ Hegereien.) Der wahre Charakter unserer von panslavistischem Geiste voll durchtränkten Pervaken zeigt sich wieder einmal in „Slovenski Narod's“ gestriger Korrespondenz: „Iz Vidma na Save“, — welche von unverschämten Lügen und Verdächtigungen, die gegen unseren hochverdienten Bürgermeister geschleudert werden, geradezu strotzt, und deren Ausdrucksweise sich eines Tones bedient, wie er eben nur in der fattsam bekannten Sprache des „Slovenski Narod“ möglich ist. Unser Bürgermeister, der durch volle einundzwanzig Jahre für das Wohl der Gemeinde aufopfernd thätig war, der für dieselbe geradezu seine Gesundheit opferte, ist vor kurzem lungenkrank geworden und es war ihm dadurch die Möglichkeit benommen, der ebenso kategorischen als frechen Forderung einiger unserer Panslavisten: „Die Neuwahl des Bürgermeisters an eben dem, von ihnen bestimmten Tage vorzunehmen“ — nachkommen zu können. Dies nimmt nun ein gebildet sein wollender Apostel des Slaventhumes zum Anlasse, sich mit den Feinheiten aus dem Pervaklande zu wappnen und in dem berüchtigten Laibacher Böbelblatte die Ehre eines allseits hochgeschätzten Mannes mit verblühten Verdächtigungen auf ganz unwürdige Weise anzutasten. Der Charakter des Verfassers der besagten Narod-Korrespondenz ist dadurch für alle Zeit gebrandmarkt. Die wahre Ursache dieser geradezu schmählichen Handlungsweise jedoch ist die, daß der hochgeachtete Bürgermeister von Videm nicht im Vollbesitze des, von den Pervaken fabrizirten neuslovenischen Wortschatzes ist, dessen Ausdrücke unserer Urslovenen selbst derart unverständlich sind, daß sie Jeden, der sich derselben bedient, eher für einen aus China Zugereisten, als für ihren Landsmann zu halten sehr geneigt sind. Und doch verdanken gerade die, von einem Königreiche Slovenien unabhängig träumenden und sich zur Verbreitung des Panslavismus berufen fühlenden hohen Geister, ihre ganze Carrière, ihre Stellungen im gesellschaftlichen

Leben, überhaupt ihre ganze Existenz einzig und allein der „verhassten“ Kenntniß der deutschen Sprache. Doch es lohnt wirklich kaum der Mühe sich mit derartigen, hierorts nur zu gut bekannten Persönlichkeiten des Näheren einzulassen, wir wünschen schließlich nur, daß unser derzeitiger Herr Bürgermeister recht bald wieder Gesundheit und Kraft zu seiner schwierigen Amtsthätigkeit finden möge und daß er im Falle seiner, von uns dringend erwünschten Wiederwahl sich nicht durch die, vom Pervakengebiete stammenden niedrigen Verdächtigungen eines Narod-Korrespondenten beirren oder einschüchtern lassen möge.

Bermischte Nachrichten.

(Natürliches Gas.) In Pennsylvanien sind Quellen von natürlichem Gas entdeckt worden, dessen Gemische Zusammensetzung beiläufig dieselbe ist, wie die unseres Leuchtgases. Dieses Gas kommt in einem bisher unbegrenzten Becken vor und dürfte eine Ausbeute für Jahrtausende liefern. Die durch den größeren Wasserstoffgehalt vermehrte Heizkraft und der billige Preis — ein Kubikmeter kostet zwei Pfennige — bringen es mit sich, daß das Gas die Kohle, deren Fracht und Bedienung so theuer ist, aus dem Betriebe der Fabriken verdrängt. Der Werth dieser Quellen ist deshalb so unschätzbar, weil die ergiebigsten in nächster Nähe von Pittsburg (einer Stadt mit 100,000 Einwohnern) vorkommen und daher unmittelbar der Industrie dienlich sind. Freilich birgt die Röhrenleitung, in welcher das Gas unter hohem Druck zirkulirt, große Gefahren für die Einwohner der Stadt in sich, allein ausgebehnte Vorsichtsmaßregeln haben die früher häufigen Explosionen auf ein Minimum herabgesetzt.

(Ein Vermächtniß von zwei Millionen Gulden.) In Swanscombe (England) ist die Witwe des berühmten Naturforschers und einstmaligen Leiters der freien Wundarznei-Schule Erasmus Wilson gestorben und gelangt nun diese Gesellschaft nach der letztwilligen Anordnung Wilson's in den Besitz von 200,000 Pfund Sterling.

(Die wendische Bevölkerung) im Königreich Sachsen hat wiederum nicht unbedeutend abgenommen. So ist namentlich eine ganze Reihe früher rein wendischer Dörfer an der Sprachgrenze, wie die „Baugen. Nachrichten“ melden, deutsch geworden, so Sunnewitz, Lautitz, Grube, Unwürde, Schmölln, Demitz, Thumitz, Jehan, Bernbruch und andere. In fünfzehn anderen Dörfern, die früher ganz wendisch waren, bilden die Deutschen heute die Mehrheit. Rein wendische gibt es überhaupt nur noch vier. In 110 wendischen Dörfern bilden die Deutschen 20 bis 50%, in 63 Dörfern 11 bis 20%, und in 81 wendischen Dörfern 1 bis 10% der Bevölkerung.

(Sind Gemeinden zur Vornahme gerichtlicher Zustellungen verpflichtet?) Die Gemeinde Rürschau bei Pilsen weigert sich, die ihr vom Bezirksgerichte Staab übergebenen Zustellungen zu besorgen; die Bezirkshauptmannschaft Mies erließ jedoch den Auftrag, diese Pflicht zu erfüllen. In letzter Instanz entschied der Verwaltungsbereichshof, daß die Gemeinden zur Vornahme gerichtlicher Zustellungen gesetzlich verpflichtet sind.

(Volksküchen gegen die Cholera.) Der Gesundheitsauschuß des Wiener Gemeinderathes beantragt, während eines Ausbruches der Cholera provisorische Volksküchen in Neu-Margarethen und im zehnten Bezirke und Filialen in Erdberg, Zwischenbrücken, Brigittanau und Lichtenthal zu errichten. Das Stadtphysikat empfiehlt diese Errichtung als eines der wichtigsten Vorbeugungsmittel gegen die Cholera. Die Speisen würden zum Einkaufspreise des Rohmaterials in der Weise verabreicht, daß Mittags eine Portion Gemüse und Rindfleisch 10 kr., eine Portion Gemüse ohne Fleisch 4 kr., ein Stück Brod (160 Gramm) aber 2 kr. kostet; Morgens und Abends soll eine Portion Brei mit Suppe um 2 kr., eine Portion Thee mit Rum um 4 kr., ohne Rum um 2 kr. verabsolgt werden. In den Filialen würden die Speisen nicht selbst zubereitet, sondern von den Volksküchen zugebracht und dort nachgewärmt.

(Wechselseitige Brandschaden-Versicherung in Graz.) Die Gebäudeabtheilung dieser Anstalt zählt 93,304 Theilnehmer mit 217,343 Gebäuden im Versicherungswerthe von 126 Millionen. An der Mobilienabtheilung nehmen 13,101 Personen theil und beträgt der Versicherungswerth 31 Millionen. Die Spiegelglas-Abtheilung zählt 216 Versicherungsscheine im Werthe von 54,000 fl. Der Reservefond beträgt 1.329,000 fl.

der Interessenten wirken und so manche, derzeit herrschende Uebelstände beseitigen werde. Vertreter dieser Anstalt ist für Marburg der Kassier der hiesigen Eskomptebank Herr Bayer.

(Nichtigstellung.) In dem Sonette „Ober-Richtenwald“ unserer letzten Sonntagsbeilage fehlte in der Hälfte der Auflage das Wort „einst“ im ersten Blankvers, welcher somit richtig heißen muß: „Wenn deutscher Geist einst südwärts wieder eilet...“

Aus dem Unterland.

Wahrenberg. (Feuerwehr.) Unsere Feuerwehr hat in ihrer Jahresversammlung den Herrn Gutsverwalter A. Langer zum Hauptmann und den Kaufmann Herrn Josef Schober zum Stellvertreter desselben gewählt.

Leibnitz. (Firma Kreuzer.) Die hiesige Firma: Maria Kreuzer, Handel mit gemischten Waaren und Kleinverleiß von Petroleum wurde in das Handelsregister des Landesgerichts Graz eingetragen.

St. Leonhard. (Lehrerverein.) Am 2. Dezember wird hier eine Versammlung des Lehrervereins abgehalten.

Friedau. (Absenger und Sohn.) Nach einem Jahre hatten wir am 28. d. M. wieder das Vergnügen Herrn A. Absenger mit Sohn zu hören — den beliebten Schöpfer des „Kohl-rösel“ und „Edelweiß“. Die bekannten und doch immer wohlklingenden feierlichen Weisen übten auch diesmal ihre Anziehungskraft und fanden sich die Friedauer, besonders aber die vom schönen Geschlechte sehr zahlreich im Saale zu Stadt „Graz“ ein. Sämtliche Nummern des Vortrages wurden beifällig aufgenommen.

Friedau. (Paszthory.) Allgemeines Staunen erregte hier die Nachricht über Herrn Lajos Paszthory, Gutsbesitzer von Krischovljan in Kroatien (nächst Friedau). Seine kühnen Reiterstüchlein sind uns wohl bekannt. Eines Tages z. B. erschien Herr Paszthory zur unangenehmen Ueber-raschung seiner Frau Mutter beritten im Saale des Schlosses, der im ersten Stockwerke liegt und speiste dort. Das Wagniß, sich in den Käfig unter Löwen und Tiger zu begeben, hätten wir ihm trotz seiner selbst ausgesprochenen Gleichgültigkeit gegen das Leben doch nicht zugetraut.

Pettau. (Das hundertjährige Jubiläum unseres Stadttheaters.) Am 27. November feierte unser Stadttheater sein hundertjähriges Jubiläum unter Mitwirkung des hiesigen Musikvereines in würdigster Weise. Das Theater war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Nachdem die Ouverture „Prometheus“ von unserem Musikverein unter Leitung des Direktors Herrn J. W. Degner verklungen und stürmischen Beifall gefunden, hielt Theaterdirektor Erfurth die Festrede, in welcher er vor Allem Derer gedachte, welche vor hundert Jahren das Theater gegründet und erbaut. Er nannte die Direktoren, unter deren Leitung unser Theater besonders geblüht und schloß mit den Worten: „Gute und böse Zeiten hat unser Theater in seinen Annalen zu verzeichnen; eines aber hat es sich stets zu bewahren gewußt und dies war sein deutscher Sinn! Nur deutsches Lied, nur deutsches Wort erklang in seinen Mauern, und wie auch außen die Parteien stritten, hier fand die deutsche Muse stets ihr Heim“. Ein brausender Beifallssturm, der diese Worte begleitete, ließ uns den Schluß nicht mehr vernehmen. War schon die markige Rede wiederholt durch Beifall unterbrochen worden, so wollte dieser jetzt kein Ende nehmen und wieder mußte sich der Vorhang heben und Direktor Erfurth trat dankend vor die Rampe. Wir gratuliren dem Direktor zu diesem wahrhaft glänzenden, echt deutschen Erfolge. Das nun folgende Lustspiel von Benedix „Das Gefängniß“ wurde von allen Mitwirkenden dargestellt, daß Beifall auf Beifall und dröhnende Lachsalven das Haus förmlich erschütterten. Die Damen: Frau Erfurth (Mathilde), Frau Durmont (Adelgunde) und Fräulein Erfurth (Hermine) spielten prächtig. Die Herren Schmidt, Smetana, Erfurth, Baumann, Hymahr und Leppert wirkten wahrhaft begeistert und so können wir diesen Abend als einen der glänzendsten der Saison bezeichnen, da auch die Vorträge des Musikvereines in den Zwischenakten mit gleichem und wohlverdientem Beifall ausgezeichnet wurden.

Bötschach. (Selbstmord.) Der Gasthaus-Besitzer Johann Selitsch von Ponigl stürzte sich unmittelbar vor der Ankunft des Bahnzuges auf die Schienen, wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt. Zerrüttung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse wird als Beweggrund angegeben.

Mann. (Mutterfreuden im Gefängniß.) Die Gattenmörderin Theresia Malus von

Drenovz wurde sammt ihrem Mitschuldigen Georg Gerschat bereits an das Kreisgericht Gili abgeliefert und wird sich in dem Gefängnisse desselben der seltene Fall ereignen, daß eine Hebamme nothwendig ist.

Theater.

Vor gut besuchtem Hause fand Samstag den 27. November eine Wiederholung der Dellinger'schen Operette „Don Cesar“ statt, welche insofern von günstigerem Erfolge begleitet war, als von Seite der Regie und der Darsteller alles Mögliche aufgeboren wurde, um der Aufführung Fluß und Frische zu verleihen, und das Publikum in animirte Stimmung zu versetzen. Es fand auch unter allen „Don Cesar“-Aufführungen diese den meisten Beifall, wovon freilich ein guter Theil als Ermunterung der an diesem Abend beschäftigten Kunstnovize zu gelten hat. Als solche trat Fr. Köber in der Rolle der Maritana auf, und sie zog sich für ein erstmaliges Auftreten mit Anstand aus der Affaire. Die sympathische Bühnenerrscheinung nimmt für sie ein und auch das Organ klingt angenehm, aber zur vollkommenen Ausfüllung derartiger Partien führt noch ein weiterer und breiter Weg, denn abgesehen von der leicht erklärlichen Befangenheit waren Spiel und Gesang noch ziemlich unfertig. Der ihr gespendete Beifall möge, wie gesagt, ihr als Ermunterung dienen, sich für das gewählte Fach immer mehr und mehr zu vervollkommen. Als Pueblo ist Frau Siege jun. von früher her schon vortheilhaft bekannt und ihre gegenwärtige Leistung fand allseitige Anerkennung und gipfelte in der mit Verve und Humor vorgetragenen Einlage des dritten Aktes „Ob Sturm, ob Sonnenschein“, welche so stürmisch applaudirt wurde, daß sie eine Strofe wiederholte. Herr Göding legte sich eine weiße Mäzigung im Spiele und Gesange auf, und hatte in Folge dessen mit seinem „Don Cesar“ mehr Glück als sonst gehabt. Fräulein Falkenstein und die Herren Baumeister und Kieder führten ihre Aufgabe in gewohnter Weise durch. Frau Friedmeyer (Uracca) war unpäßig und marckte ihre Partie, damit die Aufführung keine weitere Störung erlitt, und so blieb es nur bei kleinen Kürzungen. Herr Kapellmeister Czerny hat die Operette gut einstudiert, die Ensemblestücke klapperten, aber das Orchester hat einige Sünden zu verzeichnen.

Sonntag den 28. November: „Mönch und Soldat“, Charakterbild mit Gesang von Friedrich Kaiser. Herr Ottep, welcher an Stelle des plötzlich erkrankten Herrn Friedmeyer den Wachtmeister Hauer spielte, fand sich in der unvorbereiteten Partie entsprechend zurecht. In dem Beifall des Abends partizipirten die beiden Komiker, Herr Baumeister und Herr Kieder, welche durch ihre Kouplets große Heiterkeit hervorriefen.

Aus dem Gerichtssaale.

Gili, am 29. November.

(Bei einer Verlassabhandlung.) Wegen Verbrechens des Betruges durch falsche Zeugenaussagen wurden der Grundbesitzer Johann Zemeq von Straina und fünf Genossen angeklagt, indem sie am 28. Jänner d. J. bei der Verlassabhandlung nach Thomas Dainko vor dem Bezirksgerichte Pettau die Aussage gemacht, „es habe Thomas Dainko an einem der letzten Tage des September 1885 in seinem Weingarten zu Jablovek in ihrer Gegenwart betheuert, daß nach seinem Tode sein gesamtes Vermögen, wie es liegt und steht, dem Studenten Stephan Sakelschel gehören soll“. Hiezu kamen noch andere Aeußerungen, „daß es nämlich dem Thomas Dainko angenehm wäre, wenn Stephan Sakelschel Pfarrer in Gl. Geist würde; er würde ihm dann seinen dort liegenden Grund so vermachen, daß er immer bei dieser Kirche bliebe“. Die eigentlichen Erben des ohne Testament verstorbenen Thomas Dainko erstatteten wider die

Obgenannten die Betrugsanzeige; letztere wurden jedoch nach den widersprechenden Zeugenaussagen bei der wider sie durchgeführten Hauptverhandlung für nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

Eingefendet.

Schwarzseidene Faille Française, Surab, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (l. und t. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (50)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verbreitetes Medicament. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Sicht, Rheumatismus und Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 80 kr. Tägliches Verjandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und l. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Pettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 26. November 1886.

| Gattung | Maß u. Gewicht | Preis fl. kr. | Gattung | Maß u. Gewicht | Preis fl. kr. |
|----------------|----------------|---------------|---------------------|----------------|---------------|
| Weizen | Hektol. | 6 70 | Speck, geräuchert | Kilogr. | — 60 |
| Korn | " | 5 20 | Schmeer | " | — 55 |
| Gerste | " | 4 70 | Salz | " | — 11 |
| Kafer | " | 2 80 | Butter, frisch | " | — 90 |
| Kukuruz | " | 5 — | Käse, steier. | " | — — |
| Kirse | " | 4 80 | Eier | 7 Stück | — 20 |
| Haide | " | 4 — | Rindfleisch | Kilogr. | — 50 |
| Erdäpfel | " | 1 60 | Kalbsteisch | " | — 60 |
| Fisolen | Kilogr. | — 7 | Schweinefleisch | " | — 50 |
| Linzen | " | — 16 | Baumöl | " | — 48 |
| Erbsen | " | — 18 | Rüböl | " | — 40 |
| Kirsche | Liter | — 11 | Glaszerzen | " | — — |
| Weizengries | Kilogr. | — 16 | Seife, ord. | " | — 30 |
| Weis | " | — 18 | Braunwein | Liter | — 50 |
| Zucker | " | — 36 | Weineffig | " | — 24 |
| Zweischken | " | — 15 | Milch, frische | " | — 10 |
| Zwiebel | " | — 10 | abgerahmt | " | — 8 |
| Kümmel | " | — 48 | Holz, hart geschw. | K. Met. | 3 — |
| Wachholderbeer | " | — — | ungeschw. | " | — — |
| Kren | " | — — | Holz, weich geschw. | " | — — |
| Suppengrünes | " | — — | ungeschw. | " | — — |
| Rundmehl | " | — 16 | Holzlohlen, hart | Hektol. | — — |
| Semmelmehl | " | — 14 | weich | " | — — |
| Polentamehl | " | — 10 | Steintohlen | 100 Kg. | — — |
| Rindschmalz | " | — 78 | Heu | " | 2 80 |
| Schweinschmalz | " | — 50 | Stroh, Lager- | " | 1 80 |
| Speck, frisch | " | — 50 | Stroh, Streu- | " | 1 50 |

Lotto-Ziehungen.

Am 27. November 1886.

Graz 48, 62, 88, 90, 4
Wien 1, 15, 85, 23, 72

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch, den 1. Dezember 1886:

Die Frau Baronin.

Neuestes Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Mathias Tänzer.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Josef Skalla,

Damenkleidermacher (1640) empfiehlt sich zur Herstellung aller Bestellungen nach den neuesten Mode-Journalen und garantirt für schnelle und prompte Bedienung.

Wohnung: Burg, Thür Nr. 10.

200 Gulden

genügen, um mit 50 österreichischen Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculiren zu können und kann man bei günstiger Tendenz 300—400 Gulden während dieser Zeit hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1599)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr.,** bei unfrankirter Nachnahme-SENDUNG **1 fl. 10 fr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 40 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Daneschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1888.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Sz. György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Ihr Wohlgebornen! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr **berühmter Frostbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll **C. v. T.**
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Diegel 40 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Flacon 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spizwegerichsast, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liquenr von W. D. Bernhardt. 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätbig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätbig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1573)

Lannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Stuedel**, bei Fieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Diegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 fr.

Pulver gegen Fußschweiß. 1 Schachtel 50 fr.

Das seit vielen Jahren rühmlichst anerkannte (1634)
Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sowie jede Ohren-erkrankung sofort. — Allein echt zu beziehen mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von fl. 2.40 aus der Apotheke „Zum guten Hirten“ Wien, II., Praterstraße 40.

Das Beste für die nasse und kalte Herbst- und Winterzeit ist für Schuhwerk und Pferdegeschirr das rühmlichst bekannte wasserdichte

Ledernahrungsfett,

dann zum Glänzen (Wachsen) ohne zu bürsten die neuerfundene (1630)

Lederglanzinkturf

des S. Bendik in St. Valentin, Niederösterreich.

Jedes dieser Lederkonservierungsmittel ist durch auschl. Privilegium vor Nachahmung geschützt und beide werden nicht nur allein vom k. k. Militär, sondern auch vom allerhöchsten Hofe benutzt; es ist das Vorzüglichste und wurde noch nie für flüchtige oder Momentglanzwische oder Lederappreturen Patent verliehen und wolle daher mit ähnlichen Erzeugnissen nicht verwechselt werden.

Preise von Ledernahrungsfett per 1/4 Dose zu fl. 1.—, 1/2 Dose 50 fr., 1/4 Dose 25 fr. und 1/8 per 100 Stück fl. 12.50 und der Lederglanzinkturf per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 fr., Nr. 3 20 fr. (letzte auf 50 Paar Schuhe genügend). Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie, nur bei besitzuirten Kaufleuten.

In Marburg bei Hrn. Carl Eschampa und bei F. P. Holasek; in Graz bei Franz Kroath; in Gills bei Traun & Stieger.

Warnung vor Fälschung! Beim Kaufe achte man nur auf den Namen S. Bendik und auf die mit goldgedruckten Papierstreifen umschlossenen Flaschen (nicht weißes oder Staniolpapier).

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Lose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt. (1672)

Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Kapital und Risiko fl. 100 bis 300 leicht zu verdienen. Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an: RUDOLF MOSSE, Wien, sub „A. 1000.“

Einladung

zu der am Samstag den 4. Dez., 6 Uhr abends, in der Gambrinushalle stattfindenden

Hauptversammlung

der Bienenzuchtvereins-Filiale Marburg.

Gegenstand:

1. Jahresbericht der Vereinsleitung.
 2. Beschlußfassung bezüglich des zu wählenden Vereinsorganes. (Bienenzeitung oder landwirtschaftl. Mittheilungen).
 3. Wahlen. 4. Anträge.
- Bei der Wichtigkeit des 2. Punktes wird ein reger Besuch der Hauptversammlung erwartet. (1677) Die Vereinsleitung.

Das Landsturmgesetz

nebst Auszug aus den Vorschriften ist als Separatabdruck aus der „Marburger Zeitung“ Nr. 130 erschienen und im Verlage dieses Blattes um 3 kr. per Stück zu haben.

Für Nicolo und Weihnachten

empfeht

J. Pelikan's Conditorei

Herrengasse Nr. 16

eine große Auswahl von Nicolos und Krampuffen, sowie die feinsten Bäckereien und Confecte.

Echtes vorzügliches Tiroler Früchtenbrod.

Die beliebte Hunyadi-Torte.

Bestes Theegebäck stets frisch und eigene Erzeugung.

Breiselbeer, sehr pikant, zu jeder Speise geeignet, per Kilo 60 fr. Paradies für Saucen. (1675)

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen **frei von allen schädlichen Substanzen**; mit **grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdorbenen Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Hofrathes Professor Witba** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 50 kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heil. Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umhüllpapier und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelsasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1538)

Brünner Cuchreste
auf complete Herren-Anzüge in sehr guter Qualität per Rest 5 fl., in hochfeiner Qualität per Rest 10 fl.

auf feine compl. Heberzieher und Winter Röcke per Rest fl. 5.50 verwendet gegen Nachnahme (1552)

A. Ekler, Brünn,
Frühlingergasse.
Muster gratis und franko.
Gegründet 1861.

Das tausendfach erprobte Hausmittel der echte **BRUNNEN** mit Anker sollte in keinem Hause fehlen! Preis 40 kr.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer verpackten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Lebertran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Verzehrungssteuer-Abfindungs-Verein Marburg.

Die verkehrssteuerpflichtigen Pa teien dieser Sektion werden eingeladen, nun Abfindungs-Anträge für das nächste Jahr einzubringen, um deren Zusammenstellung und rechtzeitige Vorlage an die Vollversammlung der Statuten veranlassen zu können.

Der Repräsentant: **Karl Glucher.**

Haupt-Versandt durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker, M. Moric & Bancalari, M. Berdajs.

Gilli: Baumbach's Erben, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** ficher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt **9,550,450 Mark.**

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf eben 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

| | | |
|------------------------|-----------|----------|
| 1 ganzes Originalloos | ö. W. fl. | 3.50 kr. |
| 1 halbes Originalloos | ö. W. fl. | 1.75 kr. |
| 1 viertel Originalloos | ö. W. fl. | 0.90 kr. |

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

9. December d. J. an welchem Tage die Ziehung erster Klasse stattfindet.

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.
Bankgeschäft,
Hamburg.

Buchenholz,

vollkommen trocken, meterlange dicke Scheiter, ist der Raummeter mit fl. 3 loco Waggon, Station Marburg, zu haben bei **A. Zamolo in Pöfstädt.**

Brennholz-Verkauf.

28zölliges Buchenscheiterholz, trocken, per Klafter in's Haus gestellt 9 fl. Bestellungen sind zu richten an **H. Witzler** in Oberkötlich bei Marburg. (1252)

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumirenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken etc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal. Herausgeber: **Hugo H. Hirschmann, Prof. Dr. J. Bersch.** Redakteur: **Hugo H. Hirschmann, Prof. Dr. J. Bersch.**

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angefündigt.

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigt jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung, **WIEN, I., Dominikanerbastei 5.** (76)

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 **Loosen 50,500 Gewinne** im Gesamtbetrage von

9.550,450

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1891)

500,000

Mark

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 2 à 100,000
- 1 à 90,000
- 1 à 80,000
- 2 à 70,000
- 1 à 60,000
- 2 à 50,000
- 1 à 30,000
- 5 à 20,000
- 3 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 253 à 2,000
- 512 à 1,000
- 818 à 500
- 31720 à 145
- 16990 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 60,000, III. M. 70,000, IV. M. 80,000, V. M. 90,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon

am 9. December d. J.

statt und kostet hierzu 1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W. 1 halbes " " 1.75 " 1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt **solide Geld-Verloosung** interessiren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und prompt effectuirt.

Im Verlage von Th. Kaltenbrunner in Marburg a/D. erschien:

Carneri's Bedeutung als Schriftsteller.

Eine Studie von Dr. Adolf Harpf. 15 Seiten Oktav. Preis 10 ft.

- I. Carneri als politischer Schriftsteller.
- II. Carneri als Philosoph.

Ein Lehrling;

der deutsch und slovenisch spricht, sucht in einer Gemischtwaarenhandlung unter-
aufzunehmen. Adresse i. d. Exped. d. Bl.

Ein Lehrling;

der deutsch und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwaaren-Geschäft sofort auf genommen. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (1896)

1471

Ziehung schon diesen Monat

Kincsem **1** fl. **11** Lose nur **10** fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Preis - Ermässigung.

(1648)

Verkaufe von heute ab die hier bestbekannte

Wieser Glanzkohle,

die beste Heizkohle, die geruchlos und ohne Schlacken zu hinterlassen verbrennt, nicht zu verwechseln mit der **Trifailer Kohle**, ab meinem Magazin, Mellingerstrasse Nr. 8, mit **44 fr. per Zentner**. Bei Zustellung in's Haus von 5 Zentner aufwärts **47 fr.**
Prima Faaler Buchenholz per Raummeter mit fl. 3.30 in's Haus gestellt.
Sofortachtungsboll

Marburg, den 26. November 1886.

F. ABT.

20 Startin Eigenbau-Weine,

gute alte, verkauft preiswürdig Ferd. Standinger, Draugasse Nr. 10. (1598)

Ein solides Mädchen

(1671)

wünscht als Verkäuferin oder Stubenmädchen hier unterzukommen. Anträge a. d. Exped. d. Bl. erb. ten



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss**, Apotheker; **Heinrich Bancalari**, Kaufmann. (1487)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandnen Krankheiten.
China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel spanischer oder von schlechtem Blute herrühren.
China-Eisen-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.
Pepsin-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.
Pepton-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten.
Rhabarber-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Die Tischler- und Tapezier-Möbel-Niederlage

des KONRAD WÖLFLING

(1638)

Herrengasse Nr. 28 **MARBURG** Herrengasse Nr. 28

empfehl ich ihr reichassortirtes

Lager von gekahlter und gekröpfter Schlafzimmer-Einrichtung, Credenzen, Salon-, Toilet- und Schreibtischen, sowie verschiedener

tapezierter Salon-Garnituren, Divans, Balzaks, Ottomanen, Ruhebette, Canapés, Fauteuils, Betteinsätze und Matratzen.

Ferner alle Sorten in- und ausländischer

SPIEGEL und BILDER

jeden Genres mit Barock-Rahmen in Antik-Gold und Schwarz mit Gold, Fenster-Carnissen und Rosetten zu den billigsten Preisen.
Auf Verlangen werden illustrierte Preis-Verzeichnisse gratis und franco versandt.

Verloren:

ein Berloque, bestehend aus einer türkischen Silbermünze, alten Marienzwanziger, Korallenast und einem goldenen Büchel mit Damenfotografie, auf dem Wege vom Café Meran, durch die Tegethoffstraße und Wielandgasse bis zur Menagerie. Gegen Belohnung abzugeben: Tegethoffstraße 13, bei der Hausmeisterin. (1654)

Farracher Flaschen-Bier

und
Reinaucken aus dem Traun-See
empfehl ich (1660)

ALOIS QUANDEST.

Zu verkaufen:

12-14 Meter-Zentner Heu, besonders gutes für Milchkuhe, 30-40 Mehenweiße Rüben und ein großes Zuchtschwein mit acht Jungen, engl. Race, sowie etliche Wagen Dünger: Josefigasse Nr. 27. (1658)

Platzagent

für Marburg

gegen Provision gesucht. Anträge mit Referenz an B. G ü n s b e r g e r, Weingroßhandlung in Groß-Ranischa (Ungarn). (1656)

Kohlen- und Brennholz-Handel des FRANZ QUANDEST.

Empfehle mein Lager in (1647)

Wieser Glanzkohle

ab Magazin mit 44 fr. per 50 Kilogramm, zugestellt in Partien von 300 Kilogr. aufwärts mit 47 fr. per 50 Kilogr. und garantire für Gewicht. Franz Quandest, Mellingerstraße 19.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 13, Berg- und Triesterstraße, neben der Magdalena-Schule, zu jedem Geschäfte geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Anfrage bei der Eigenthümerin Frau Amalia Kossy. (1615)

Eine fleißige reinliche Person,

welche gut kocht und alle sonstigen häuslichen Arbeiten verrichtet, findet guten Platz bei einer kleinen Familie. Adresse i. d. Exped. d. Bl. (1661)

Anzeige.

Den P. T. Sodawasser-Kundschaften diene zur Nachricht, daß sich das

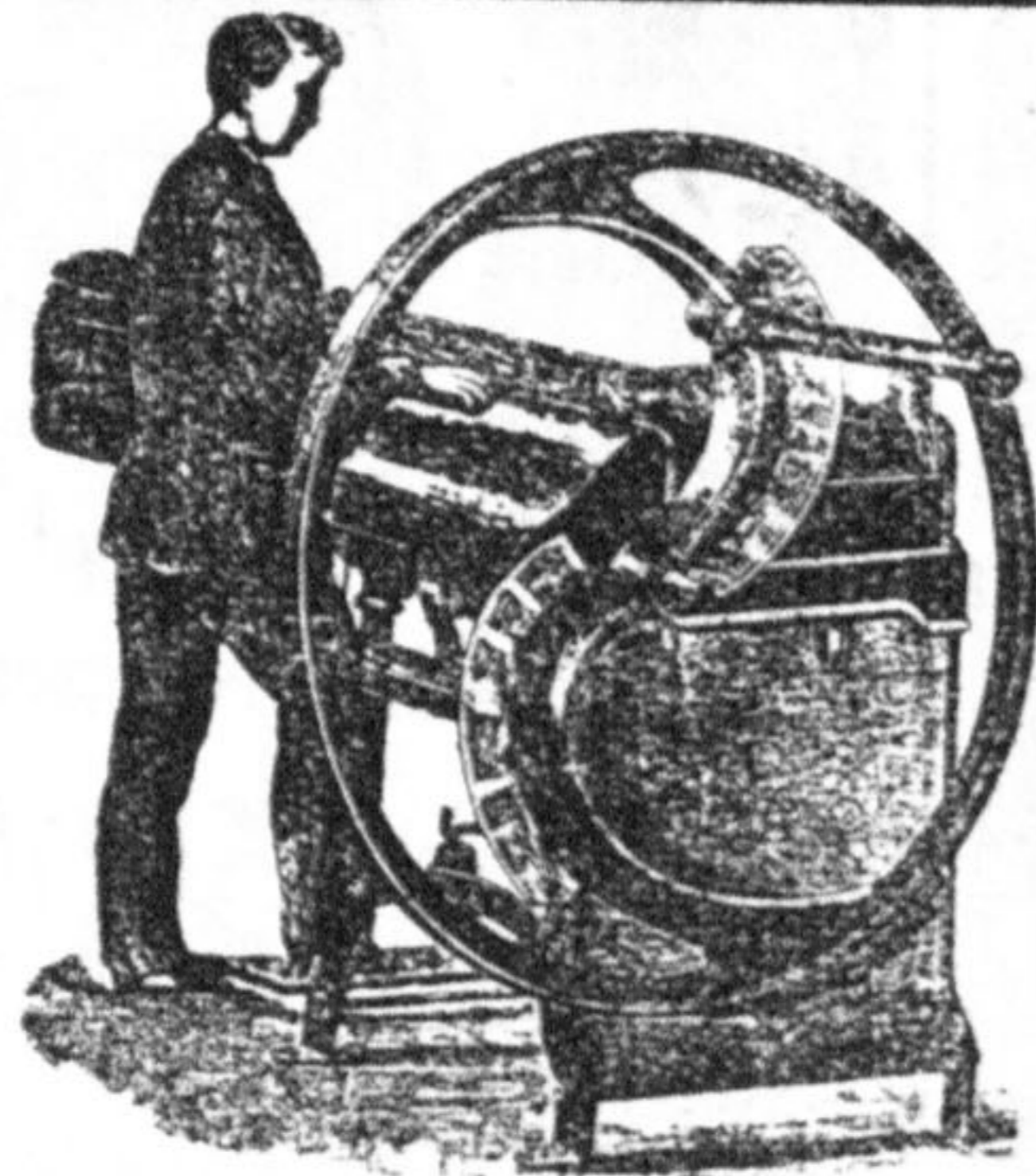
Sodawasser-Geschäft von Anton Scheikl vom 1. December an im Hause des Hrn. Stampf,

Obere Herrengasse 33

befindet. Jene Kundschaften des Kleidergeschäftes, welche ihre rückständigen Zahlungen nicht bei dem Rechtsvertreter, Hrn. Dr. Miklaug, leisten, wollen ihre Beträge in eben diesem Lokale gegen Bestätigung erlegen. (1646)

Marburg, den 25. November 1886.

A. J. SCHEIKL, Curator.



Garantirt beste Futter-schneidmaschine.

Neu! Neu! Neu!

K. k. privilegierte

Futterschneidmaschinen

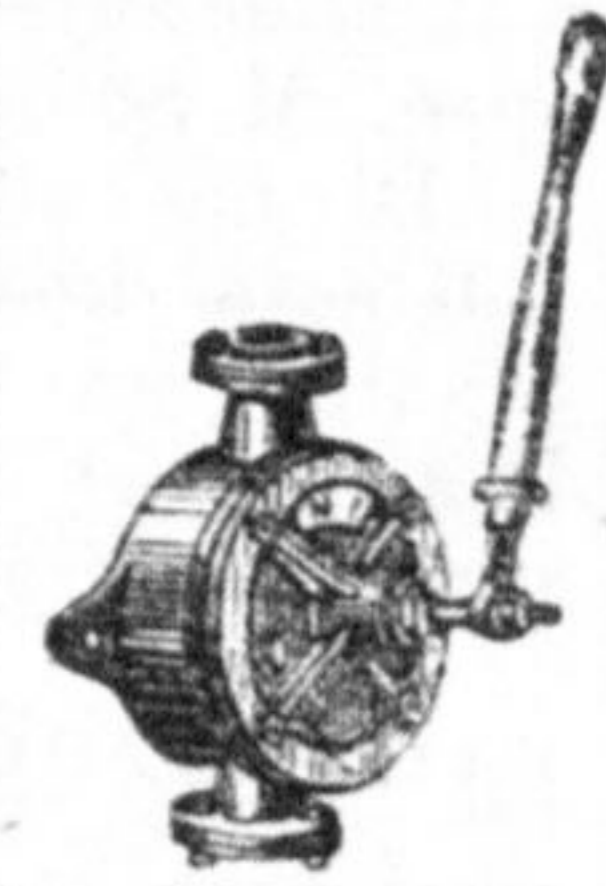
mit staunend leichtem Gang, das kürzeste Pferdehäcksel und längste Viehfutter schneidend, solid, mit Schutz für den Arbeiter, liefert als Specialität (1617)

August Kolb, Wien,

II., Untere Donaustrasse Nr. 39.

ILLUSTRIRTE KATALOGE

über alle landwirthschaftlichen Maschinen gratis und franco.



Beste Saug- und Druckpumpe der Neuzeit! 12 Größen.

Vollste Garantie!
Vortheilhafte Zahlungs-Bedingungen!

Keelle Agenten
und Wiederverkäufer gesucht!

Zahnschmerz jeder Art

3. 14915. (1673)
beheben sofort: Liton à 70 fr., Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn W. König, Apotheker. (2)

EIER,

garantirt reine, 35 Stück fl. 1.— sind zu haben bei

Adolf Simmler in Marburg,
Mellingerstraße 66. (1014)

Zur gefälligen Abnahme empfehle ich dem P. T. Publikum

Reine

Wieser Stückglanzkohle.

Die zur Probe eingeführte und vom P. T. Publikum steinig befundene Trifailer Kohle halte ich nicht am Lager.

Aufträge werden billigst und schnell ausgeführt. Achtungsvoll

C. Bros,
Rathhausplatz.

1650)

Bestellungen werden angenommen bei Herrn J. S a g a i, Kärntnerstrasse Nr. 16, Hauptplatz Nr. 18 und in meinem Magazine.

Johann Kramberger,

Giafer Nr. 2, empfehl ich zu allen leichten und schweren Fuhren. Adresse: Schillerstraße Nr. 6. (1669)

Nr. 14819.

(1674)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat beschlossen, daß jedes in der Zeit vom 1. Jänner 1887 bis 1. Jänner 1893 neuerbaute Zinshaus in Marburg durch zwölf Jahre von den Gemeindeumlagen befreit werden soll.

Ingleichen hat die löbliche Bezirks-Vertretung von Marburg laut Zuschrift vom 22. November 1886 Z. 1248 in der Plenar-Versammlung einstimmig beschlossen: Es sei jedes in der Zeit vom 1. Jänner 1887 bis 1. Jänner 1893 neuerbaute Zinshaus in Marburg durch zwölf Jahre von den Bezirksumlagen, mit Ausnahme der gesetzlichen Schulumlagen, befreit.

Diese Beschlüsse werden zur Anregung der Baulust hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Marburg, den 26. November 1886.

Der Bürgermeister: Nagy. (1676)

Kundmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. Juni 1886 und der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 17. August 1886 wurde die Sturmrolle über die in Marburg zuständigen Landsturmpflichtigen der 23 älteren Jahrgänge d. i. der in den Jahren 1845 bis 1867 Geborenen hieramts abgefaßt und werden die Verzeichnisse in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1886 in der Amtskanzlei am Rathhause zur allgemeinen Einsicht während den Amtsstunden mit der Aufforderung aufgelegt, allfällige Daten über den Aufenthalt Abwesender oder das etwaige Ableben der Verzeichneten, so wie über nötige Berichtigungen in Folge Aenderung der Zuständigkeit der Landsturmpflichtigen mitzutheilen.

Die Landsturmpflichtigen des Geburts-Jahrganges 1868 werden erst später verzeichnet und das Verzeichniß derselben sodann zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden.

Stadtrath Marburg, am 27. November 1886.

Der Bürgermeister: Nagy.

Die

Tischlergenossenschafts-Kanzlei

befindet sich vom 1. Dezember l. J. an: Viktringhofgasse Nr. 23 bei Herrn Obmann-Stellvertreter Ferdinand Pirzer. (1668)



Franz Kukawina,
Mechaniker, (1645)

Marburg, Färbergasse 5,

übernimmt alle Gattungen

Reparaturen von Nähmaschinen

zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Verlegung.

Gebete meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum von Marburg bekannt, daß ich mein

Herren-Schneidergeschäft

(Kärntnerstraße Nr. 11) vom 1. Dezember an in die Herrengasse Nr. 32 verlegt habe.

Indem ich ein reichhaltiges Lager der feinsten Stoffe halte, empfehle ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Hochachtung

Franz Ilgo,
Herrenschneider.